

LESZEK SZARUGA

Der Fall Anna

Daraus, dass Anna eine Frau war, vermochte sie endgültige Konsequenzen zu ziehen. Sie zog sie allerdings nicht allzu oft, eben weil sie endgültig waren.

Trotzdem explodierte sie einmal in einem völlig unerwarteten Moment.

Sinnlos die Vorsicht, wer platzen soll – tut es so oder so.

Das Treffen

Vorgestern traf ich den Dichter Anton. Er spazierte über das Warschauer „Krakowskie Przedmieście“ und sprach mit sich selbst. Er bemerkte mich nicht einmal.

Am nächsten Tag las ich in der Zeitung eine Erzählung von Anton, die davon handelte, wie er mitten in einer Menschenmenge über „Krakowskie Przedmieście“ spazierte und meine Gedichte rezitierte, was ihm dazu verhalf, dass ihm Leute den Weg freimachten.

Und da sage noch jemand, die Poesie sei zu nichts zu gebrauchen.

Der Kreiselkompass

Ich habe einen Kreiselkompass aus zweiter Hand erstanden, billig. Sehr nützlich. Der Kreiselkompass dreht sich um seine eigene Achse und hilft mir so, mich zurechtzufinden.

Jemand hat mir gesagt, dass das ein Navigationsgerät ist. Interessant, entgegnete ich, ich habe mich schon immer als Seefahrer gefühlt.

Jetzt bin ich auf einmal einer geworden.

Unsere Lebensprobleme

„Schreib den ersten Satz.“, riet mir der Schriftsteller Paweł Mściński, den ich beim Spazieren durch den Wald „Las Kabacki“ getroffen habe, wo ich mich jeden Nachmittag erhole.

„Schreib den ersten Satz.“, wiederholte er, „dann wird er den weiteren Verlauf und den Inhalt der Fortsetzung bestimmen, die dann wiederum eine Fortsetzung nach sich ziehen wird, bis sie auch dich mit in den Lauf der Ereignisse, die Verworrenheit menschlicher Schicksale und in das komplizierte Getriebe der Lösung unserer Lebensprobleme hineinzieht.“

Nur um mich zu vergewissern, fragte ich Paweł von welchen Problemen er sprach.

Er sagte, das wird sich erst nach dem ersten Satz zeigen.

Fußballspiel

Der Dichter Anton und ich sahen uns ein Fußballspiel im Fernsehen an. Und ich kann nicht behaupten, wir hätten dabei keine alkoholischen Getränke gebraucht. Wir haben sie sogar missbraucht.

Das Spiel war eher träge. Unsere Jungs waren natürlich besser, und doch gab ihnen der Schiedsrichter wie immer gelbe Karten für nicht begangene Fouls.

Unsere Mannschaft hat verloren. Lange haben der Dichter Anton und ich darüber gefachsimpelt, warum sie den Sieg verschenkte. Während unserer Überlegungen haben wir wieder diverse Getränke missbraucht und unser Scharfsinn nahm unter ihrem Einfluss stark zu.

Endlich kam der Dichter Anton zu einem Schluss: Der Ball! Er musste geplatzt sein!

Aufstieg

Einmal flog ich aus einem Flugzeug. Beim Runterfliegen sah ich mich interessiert um. Leider sah ich nicht viel, weil ich über den Wolken herausgefallen war.

Die Sonne schien sehr intensiv. Ich blickte in die Sonne und sah einen Fleck. Der Fleck war schwarz und er wuchs in meinen Augen. Als er sehr groß geworden war, bemerkte ich, dass ich nicht fiel, sondern aufstieg und direkt auf einen Stern zuflog.

So wurde ich von einem Erdmännchen zur Sonnenblume.

Zu den Sternen

Der Dichter Anton öffnete schweren Schrittes die Tür, ging in die Kabine des Piloten und spuckte auf den Boden. Der Pilot drehte sich um und sah Anton verblüfft, mit Schafsaugen an. Kein Wunder, er war ja auch der Schafbock vom Alfa Centauri. Er leckte erst sich und dann den Dichter Anton, der sich daraufhin schüttelte.

Der Flug hatte schon mehr als zwei Jahre gedauert und der Zielplanet entfernte sich mit einer Affengeschwindigkeit. Kein Wunder, es war ja auch der Planet der Affen.

Um das Fahrzeug herum erschienen Sterne in der Finsternis, was den Dichter Anton unwahrscheinlich nervte. Er spuckte wieder. Irgendein Oxymoron, sagte er zu sich und schoss im Geiste den Piloten vom Stier.

Falluntersuchung

Nach dem Systemwechsel wurde alles klar. Und als diese Klarheit eintrat, fiel der Dichter Anton ins Grübeln über das Schicksal der Poesie. Wenn alles klar ist, dachte er, sollte wenigstens die Poesie - des Gleichgewichts wegen - dunkel bleiben.

Daraus folgt, dass in den Gedichten des Dichters Anton der Systemwechsel nicht die ihm gebührende Widerspiegelung erfährt. Für die Erforschung dieser Erscheinung wurde eine parlamentarische Untersuchungskommission einberufen, deren Beratungen im Fernsehen verfolgt werden konnten.

Die Kommission verhörte alle Bürger der Reihe nach.

Dank dieser Tatsache wurden Fragestellungen der Poesie zum Gegenstand der gesellschaftlichen Diskussion in unserem ganzen Land.

Da soll noch einer sagen, höhere Kultur interessiere niemanden.

Unsere Klasse

Wir haben uns dreißig Jahre nach dem Abitur getroffen. Wie immer dreißig Jahre nach dem Abitur zeigte sich, dass einige von uns nicht mehr am Leben waren. Wir sann eine Weile über ihr Schicksal nach und tranken auf sie. Die Freundin Anja, in die ich einst verliebt war, bemerkte nüchtern, dass – Trauer hin oder her – die Statistik ihre eisernen Rechte hat und dass ihr Abtreten, wie sie den Tod unserer teuren Verstorbenen bezeichnete, von vornherein abzusehen war. Jemand von uns, sagte sie, musste in dieser Zeit das Zeitliche segnen.

Nach diesem Appell für die Gefallenen amüsierten wir uns gelöst, erzählten über unsere Lebenserfolge und Niederlagen, über das Sexualleben, die Kinder, die Arbeit, über Politik, zuletzt über Krankheiten.

Na ja, nach einer Weile ergriff Ewa Maria das Wort, Zahnärztin mit eigener Praxis: Ich kann euch eure Zukunft vorhersagen, aber vorher, meine Lieben, zeigt mir eure Zähnchen.

Und, stellt euch vor, über dreißig Zahnprothesen knallten auf den Tischblatt.

Das ist es, was wir erreichten.

Über das Glück

Kollege Andrzej Kopeczek, ein bekannter Dichter, hat einige Millionen im Lotto gewonnen und aufgehört zu schreiben. Dann hörte er zu lesen auf und stellte einen Lektor an. Dann verbot er ihm laut vorzulesen und sagte ihm, er solle leise lesen. Dann engagierte er noch mehrere Lektoren verschiedenen Geschlechts. Er bezahlte sie gebührend und gab sich selbst

dem Trinken hin. Was soll ich lange erzählen - mit dem Dichter Andrzej Kopeczek ging es bergab.

Ganz anders als seine Lektoren, die auf dem aufsteigenden Ast waren. Sie fingen an, Gedichte zu schreiben und wurden zu bekannten Dichtern. Nach einer gewissen Zeit fingen sie an, Lotto zu spielen. Alle haben große Summen gewonnen. Man kann wohl sagen, dass das Gedichteschreiben manchmal das Glück begünstigt.

Manchmal aber auch nicht.

Beerdigung

Gestern fand die Beerdigung des bekannten Malers Pulet statt. Die Totengräber waren in zweierlei Uniformtypen gekleidet. Die von links traten in roten Fracks und dreieckigen Hüten, die von rechts in gelben zweireihigen Anzügen und Zipfelmützen auf. Die Kleider waren vom Toten entworfen worden. Er selbst schrieb Reden, die am Grab gehaltenen wurden, eine war sogar gereimt. Unter den vielen Trauergästen liefen als Heinzelmännchen verkleidete Mädchen herum, die immer wieder „Hoch soll er leben“ kreischten.

Die Urne mit der Asche des Künstlers wurde in einen engen Behälter gelegt. Die Totengräber holten ihre Gewehre und nach einer Weile hörten wir das Feuer der Ehrensalve. Im selben Augenblick schoss die Urne in die Luft, flog gen Himmel und zog einen Feuerschweif hinter sich her.

Die Rezensionen der Beerdigung des Malers Stanisław Pulet waren voller Begeisterung.

Leichenschmaus hat es nicht gegeben.

Über den Tod

Unsere Nachbarin kehrte von der Beerdigung ihres Ehemannes zurück und seufzte. Endlich lebe ich, sagte sie. Wir haben es nicht gemerkt, dass sie vorher tot war, doch ein Mensch kann schließlich nicht immer auf alles achten.

Zum Beispiel auf die Kindheit. Du nimmst sie nicht wahr und plötzlich stellt sich heraus, dass sie vorbei ist.

Übersetzt von Brigitta Helbig-Mischewski und Justina Mischewski